

SV Einigkeit 05 Damm ist mehr als nur ein reiner Sportverein

Dämmer Ringer wollen auch echte Persönlichkeiten ausbilden

ASCHAFFENBURG. „Wir wollen schon gute Ringer ausbilden, aber uns sind anständige Persönlichkeiten am Ende wichtiger“, sagt Moritz Kirchner, der Vorsitzende des SV Einigkeit 05 Damm. Wer bei dem Dämmer Verein ringt kommt an dieser Philosophie nicht so einfach vorbei. Es ist Freitagabend kurz vor sechs Uhr im Ringer-Leistungszentrums Aschaffenburg. Kirchner ist ein junger, sympathisch aussehender Mann, 28 Jahre alt. Trotzdem strahlt er Autorität aus. Das merken auch die Jüngsten des Sportvereins. Kurz vorm Training gehen sie erst einmal zu Kirchner, der in der Ecke des Eingangsbereichs in ein Gespräch vertieft ist. Sie schütteln seine Hand und rufen ein kurzes freundliches „Hallo“. Dann geht der Nachwuchs eilig weiter zu den Umkleiden, das Training beginnt gleich. Das Händeschütteln ist ringertypisch. Vor dem Kampf, während dem Kampf und auch am Ende gibt man dem Gegner die Hand. Respekt, ein Merkmal, das den Sport auszeichnet. Es ist sechs Uhr. Beim Betreten der großen Sporthalle empfängt ein lautes Turnschuhgequietsche. Zwei Drittel der Halle sind mit großen Ringerplatten ausgelegt. Sie glänzen mit den aufgedruckten Ringen in der Mitte, in den sporttypischen Farben rot, gelb und blau. Im anderen Drittel ist normaler Sporthallenboden, durch eine verstellbare Wand vom Rest der Halle getrennt. Ein halbes Dutzend Jugendlicher kämpft um den Ball, spielt Basketball und will an den Korb. Anspornende Zurufe hallen durch den Raum. Im anderen Teil der Sporthalle wärmen sich die Kinder auf. Die Nachwuchsringer sind zwischen sechs und vierzehn Jahren alt. Sie spielen Fußball und jagen zusammen mit vier Coaches dem Ball hinterher. Einige Eltern sitzen am Spielfeldrand auf Bänken, schauen ihren Sprößlingen zu. Einige Eltern unterhalten sich angeregt. Andere verfolgen angespannt, wie sich ihre Kleinen beim Training machen. Ein Vater kann nur schwer an sich halten, er fordert energisch seine Tochter zu mehr Einsatz auf. Der Verein ist „multikulti“, wie es im Verein liebevoll heißt. Von den rund zwanzig Aktiven, den Kindern, haben über die Hälfte einen Migrationshintergrund. Sie sind die Hoffnung des 116 Jahre alten Vereins, mit seinen rund einhundert Mitgliedern. Wie viele Vereine heutzutage, ringt auch die Dämmer Einigkeit mühsam um den Nachwuchs. Trainer, Jugendleiterin und Kirchner gehen, mitsamt der riesen Ringerplatte regelmäßig an Schulen, stellen den Sport vor. In der Regel suchen danach ein paar interessierte Schüler den Verein auf. Viel Hoffnung setzt da der Verein gerade in die Flüchtlingskinder. Sie kommen zum Training, lernen schnell deutsch. Der Verein gewinnt so neue Kinder, „[...] die teilweise sogar auch mit mehr Biss auf die Matte gehen“, so Moritz Kirchner. Neben dem üblichen Training und traditionellem Trainingslager lockt der Verein auch mit Ausflügen ins Schwimmbad, den Freizeitpark und verschiedenen Festen. Über zwanzig Kinder wuseln gemeinsam durch die Halle (zwei Trainer und einige Kinder des Haibacher Ringvereins trainieren, wegen der Umbauarbeiten an der Haibacher Halle, mit). Zweimal die Woche, am Dienstag und Freitag trainieren ab sechs Uhr die Kids hier für eineinhalb Stunden. Ist Hilfe beim Üben der Techniken gefragt, kommen die Jugendlichen ganz selbstverständlich vom anderen Drittel der Halle und helfen den Kleinen. So eilt auch der passionierte Ringer Moritz Kirchner, wie es eben die Arbeit erlaubt, ins Ringerleistungszentrum, um vor seinem eigenen Training, noch die Kleinen zu unterstützen. Leidenschaft und Einsatz halten den Verein am Leben.

Würde Kirchner nicht etwa fünf Stunden in der Woche mit Organisatorischem oder Pressearbeit verbringen, würde der Dämmer Verein organisatorisch weniger gut funktionieren. Die Jugendleiterin Chantal-Meier-Völpel unterstützt ihn mit der Organisation, den Anmeldungen und anfallenden Arbeiten. Es fehlen Funktionäre. Zum ersten Mal schaut Necati Cömleki den Kindern heute nur vom Hallenrand zu, mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Es fällt ihm schwer bei dem lauten, aufgeregten Gewusel aus Kindern nicht einzugreifen. Bisher war er ihr Trainer, jetzt hat er seine Schützlinge an den Trainer Aren abgegeben. Acht Jahre lang hat er die Kinder und auch die Jugend trainiert, war gleichzeitig Jugendleiter. Klar, dass Necati bei so viel gemeinsamer Zeit auch zum Ansprechpartner für die Heranwachsenden wurde. Er ging da auch schon einmal, vermittelnd, mit in ein Gespräch in die Schule oder ließ bei Problemen eines der Kids bei sich auf der Couch übernachten. So viel gemeinsame Zeit kostet Energie, welche er jetzt nur noch in die Jugend im Verein investiert. Nach zwanzig Minuten und einer bedächtigen Trinkpause ist bei den Kids Intervalltraining angesagt. Die letzten kommen eilig noch von der Toilette angerannt. Aren, der neue Trainer, gibt Anweisungen und macht den Kindern die Übungen vor. Die Kleinen sollen eine Vorwärtsrolle machen und anschließend durch die gespreizten Beine ihrer Trainingspartner krabbeln. Das ganze zehn Mal, schnell. Dann ist der Andere dran. Die ersten kommen ins Schwitzen und Straucheln. Einige der Kleinen machen Quatsch. Zur Strafe machen sie Liegestützen. Wo es noch ein bisschen mit der Ausführung hapert, wird beherrscht geholfen. Dann geht es mit dem Üben der Technik los. Aren zeigt einige von den einhundert Griffen, die es im Ringen gibt. Zusammen mit ihren Partnern versuchen die Kinder sie konzentriert nachzumachen. Ein guter Ringer beherrscht von den Griffen vier gut, so heißt es. Kann ein Kind zwei Griffe sicher ausführen, dann ist das in dem Alter schon gut. Nur mit Griffen, Würfeln und Hebeln wird beim Ringen versucht den Gegner für mindestens eine Sekunde mit beiden Schultern auf die Matte, innerhalb der markierten Ringe, zu bringen. Gelingt das nicht, werden die einzelnen Griffe und Techniken bewertet. Für die Entwicklung der Persönlichkeit ist der Sport sehr gut, proklamiert der Verein. Die Kinder lernen Regeln einzuhalten und Disziplin kennen. Wer stört, oder nicht fair kämpft, wird von der Matte geholt, muss extra Übungen machen. Gibt einer gerne an, lernt er spätestens beim ersten Kampf, dass nicht das Gehabe sondern nur das Gelernte zählt. Trainer empfehlen das Ringen gerade zappeligen oder schüchternen Kindern. Sie lernen sich hier besser selbst einzuschätzen. Unsichere gewinnen bei ersten Erfolgen gleich an Selbstvertrauen. Hippelige, teils aggressive Kinder werden ruhiger. Sie verausgaben sich jetzt gezielt beim Sport und werden konzentrierter, auch in der Schule. Am Ende der Stunde ringen die Kinder mit den neu gelernten Techniken gegeneinander. Wer am Ende noch steht, tritt gegen das nächste Kind an. Ein Mädchen, etwa elf oder zwölf Jahre alt, macht sich besonders gut. Es hat sich in den letzten Minuten bereits gegen mehrere Jungs durchgesetzt. Das kratzt natürlich am Ego. Mit geschickten Griffen wird sie am Ende doch noch von einem Gleichaltrigen besiegt. Es wird die Hand geschüttelt. Die Stunde ist zu Ende. Und es stimmt. Mehr Nachwuchs und die Deutschen Meisterschaften sind die großen Ziele der SV Einigkeit Damm 05 – doch eine anständige Persönlichkeit zählt für den Verein am Ende doch mehr, als Spitzenleistungen. Am Ende sehen alle zufrieden aus. Ein paar Eltern suchen noch das Gespräch mit einem der Coaches, die Halle leert sich zügig. Ein Schüler ringt noch mit einem Erwachsenen. Es ist Moritz Kirchner. Für ihn geht es gleich weiter, mit seinem eigentlichen Training.